

Sichtweisen von Lehrkräften im Fach Chemie auf das Phänomen Internet-Challenges

Internet-Challenges sind seit einigen Jahren fester Bestandteil der digitalen Kultur. Sie erlangen u.a. auf YouTube große Aufrufzahlen und „Upvotes“. Aus chemiedidaktischer Perspektive sind Challenges, in denen Substanzen über Mund, Nase, Augen oder Haut aufgenommen werden, interessant (Busse, 2012; Prechtl, 2020; Werthmüller, 2020). Diese sind leicht nachzuahmen und werden als vermeintlich harmlos wahrgenommen, bergen allerdings erhebliche gesundheitliche Risiken, die den Akteur*innen oft nicht bekannt sind. Die eingesetzte Substanz, sowie die Auseinandersetzung mit gesundheitlichen Folgen der Challenge, erlauben eine naturwissenschaftliche Aufarbeitung der Thematik. Darüber hinaus bieten sich Reflexionsanlässe bezogen auf das Konzept Digitalität (Huwer, Irion, Kuntze, Schaal & Thyssen, 2020). Bei Challenges handelt es sich um ein soziales Verhalten, das eine Teilhabe an einer digitalen Kultur ermöglicht. Bezüge zu den drei Wesensmerkmalen der Digitalität – Referenzialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität – lassen sich daran erarbeiten. Zudem bietet sich das Meme-Konzept an, um Challenges hinsichtlich wiederkehrender Merkmale, die eine Verbreitung in den sozialen Netzwerken begünstigen, zu analysieren (Schlaile, Knausberg, Mueller & Zeman, 2018; Rossolatos, 2015). Eine bis dato nicht berücksichtigte Perspektive auf das Phänomen Internet-Challenges betrifft die Lehrkräfte, die in den Schulen für Gesundheits- und Medienbildung zuständig sind und im Unterricht präventive und intervenierende Maßnahmen durchführen sollen. Der Beitrag fokussiert einen exemplarischen Ausschnitt dieser Forschungsperspektive. Er widmet sich schwerpunktmäßig der Frage, inwiefern Internet-Challenges Bestandteil des (reflektierten) Erfahrungshorizonts interviewter Chemielehrkräfte sind. Weitere Befunde werden an anderer Stelle dargelegt.

Methodisches Vorgehen

Um subjektive Sichtweisen von Lehrkräften auf das Phänomen Internet-Challenges erheben zu können, wurden problemzentrierte, leitfadengestützte Interviews mit sechs Lehrkräften, die Chemie unterrichten, geführt. Neben Fragen zur Gesundheitsförderung im eigenen Unterricht, wurde ihnen innerhalb des Interviews ein Video der Cinnamon-Challenge gezeigt. Dieses diente als konkrete Grundlage für die Einschätzung des Gefahrenpotenzials der Challenge und potenzieller schulischer Anknüpfungspunkt an die Thematik. Die Interviews wurden transkribiert und anschließend mit der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring (2015) und mithilfe von MAXQDA ausgewertet. Die deduktiv-induktive Kategorienbildung führte zu einem Kategoriensystem mit sieben Hauptkategorien (siehe Legende Abb. 1), das die Positionen der Interviewten im Hinblick auf die Forschungsfragen zusammenfasst. Die folgenden Abschnitte geben Einblicke in eine dieser sieben Hauptkategorien.

Befunde zur Perspektive der interviewten Lehrkräfte auf Internet-Challenges

Die folgenden, ausgewählten Befunde beziehen sich auf Kategorie 3: Perspektiven und Auseinandersetzungen der Lehrkräfte mit dem Phänomen Internet-Challenges (First Person

Point of View). Tabelle 1 bietet einen Überblick zu den vier disjunkten Unterkategorien. Kategorie 3 fasst alle Aussagen der interviewten Chemielehrkräfte mit Bezug zu Internet-Challenges zusammen, die sich nicht auf schulische Umsetzungsmöglichkeiten der Thematik beziehen. Von Relevanz sind die Wahrnehmung von Internet-Challenges im Alltag und damit im Allgemeinen sowie die Auseinandersetzung mit der Cinnamon-Challenge im Speziellen. Insgesamt nimmt Kategorie 3 einen geringen Anteil an den Ausführungen der interviewten Lehrkräfte ein. Sie berichten eher von einem Mangel an Berührungspunkten zu Internet-Challenges in ihrem Alltag. Einzig die Ice-Bucket-Challenge ist ihnen bekannt. Direkt und indirekt begründen sie diesen fehlenden Bezug mit der Art und Häufigkeit ihrer Nutzung sozialer Medien. Die Aussage von Interviewpartnerin B2 fasst dies gut zusammen: „Also ich kann, glaube ich, da ganz klar sagen, dass ich sie [Internet-Challenges, Anm. J.W.] gar nicht wahrnehme. Weil ich persönlich YouTube ganz selten nutze, allenfalls mal gezielt, irgendwelche Videos suche, zum Beispiel für die Unterrichtsvorbereitung“ (Zeile 100-102). Einige Interviewte artikulieren des Weiteren gezielt Unsicherheiten in der Auseinandersetzung mit der Thematik. Diese beziehen sich vor allem darauf, inwiefern ihre Schülerinnen und Schüler mit Internet-Challenges/der Cinnamon-Challenge in Kontakt kommen und eventuell auch an diesen teilnehmen, sowie auf Gefahrenpotenziale dieser. Das Spektrum reicht von reinen Bewertungen des Verhaltens bis zu tiefergehenden Reflexionen. Interviewpartnerin B4 äußert sich beispielsweise wie folgt: „Also, ich denke nicht, dass es ein, dass es neu ist, in dem Sinne neu ist nur, dass, ähm, die die Message dieser Challenges, das weiter zu teilen und dann doch noch möglichst viele anzustecken, die es ausprobieren sollen“ (Zeile 249-251). Sie versucht das Phänomen Internet-Challenges in einen größeren Rahmen medial vermittelten (Risiko-)Verhaltens einzuordnen, indem sie es zu Fernsehformaten wie Jackass in Bezug setzt, und Neues an diesem Verhalten herauszustellen versucht.

Tab. 1: Kategorie 3 (inkl. Unterkategorien), Codierungen beziehen sich auf Interview 6

3	First Person Point of View	Codeabdeckung in %	Anzahl der Zuordnungen
a	Kein Bezug zu der eigenen Lebenswelt	3	5
b	Bezug zu der eigenen Lebenswelt	4	5
c	Reflexionen des jugendlichen Risikoverhaltens am Beispiel der Cinnamon-Challenge	4	4
d	Unsicherheiten der Chemielehrkräfte bezüglich Internet-Challenges	3	1
	Σ	14	15

Einblicke in eines der Interviews

Die nachfolgenden Ergebnisse geben Einblicke in eines der geführten Interviews, unter anderem über das MAXQDA-Visualisierungstool „Dokumentenportrait“ (Abbildung 1). Diese Darstellungsform des Interviews bietet einen Überblick über den Gesprächsverlauf und die zugeordneten Codes. Als Grundlage für diese Darstellung wurde nur der codierte Teil des Interviews genutzt. Dabei werden Länge und Häufigkeit der codierten Textstellen bei der Berechnung der entsprechenden Kachelmenge berücksichtigt. Es wird noch einmal deutlich, dass die hellblau markierte Kategorie 3 insgesamt einen kleinen Anteil am Interview ausmacht. Tabelle 1 schlüsselt den Anteil der Kategorie und entsprechenden Unterkategorien am codierten Teil des Interviews genauer auf.

Interviewpartner B6 ist lediglich die Ice-Bucket-Challenge bekannt. Ungewissheit besteht für ihn hinsichtlich der Ziel- bzw. Altersgruppe, die Challenges durchführt und an die sich somit Interventionsangebote richten sollten. Reflexionen des Lehrers beziehen sich auf die Verbreitung und Entstehung von Internet-Challenges. Die Häufigkeit bzw. der Anteil bestimmter Kategorien am Interview ist nicht gleichzusetzen mit der Wichtigkeit bestimmter Themen für die interviewte Person, kann allerdings einen Hinweis darauf geben, wie präsent bzw. verankert das Thema Internet-Challenges im Alltag der interviewten Lehrkräfte ist.

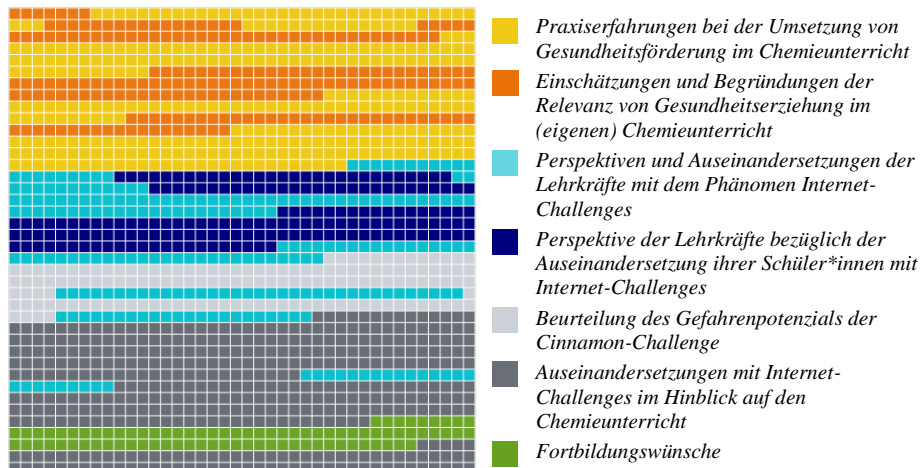


Abb. 1: Dokumentenportrait Interview 6, MAXQDA, hellblau: Codierungen Kategorie 3

Interpretation der Ergebnisse

Insgesamt haben die interviewten Lehrkräfte im schulischen und privaten Bereich nur wenig Bezug zu Internet-Challenges. Sie begründen dies mit der seltenen Nutzung YouTubes bzw. sozialer Netzwerke oder über eine andere Art der Nutzung dieser Plattformen im Vergleich zu ihren Schülerinnen und Schülern. Einzelne Challenges, wie die Ice-Bucket-Challenge, werden über Fernsehen, Zeitschriften oder online-Nachrichten wahrgenommen. Einige Lehrkräfte verweisen darauf, dass sie YouTube im Wesentlichen zur Vorbereitung oder Gestaltung ihres Unterrichts nutzen. Ein Lernen mit Medien scheint bei ihnen, im Hinblick auf YouTube, im eigenen Unterricht bereits verankert zu sein. Aus mangelnder Vertrautheit mit der Thematik Challenges ergeben sich Unsicherheiten bei den Lehrkräften, die sich auf wahrgenommene Handlungsoptionen im Unterricht auswirken können (vgl. Floden & Clark, 1988). Resümierend kann konstatiert werden: Es gilt die Lehrkräfte bei der Entwicklung einer ganzheitlichen – d.h. naturwissenschaftlichen, fachdidaktischen und mediendidaktischen – Sicht auf die Thematik zu unterstützen.

Literatur

- Busse, M.-H. (2013). Mutproben aus naturwissenschaftlicher Perspektive. Befunde und Interventionsansätze zu einem aktuellen Internetphänomen. Der andere Verlag, Uelvesbüll
- Floden, R. E. & Clark, C. M. (1988). Preparing Teachers for Uncertainty. *Teachers College Record*, 89 (4).
Online verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/254358157_Preparing_Teachers_for_Uncertainty, zuletzt geprüft am 27.10.2020
- Huwer, J., Irion, T., Kuntze, S., Schaal, S. & Thyssen, C. (2019). Von TPaCK zu DPaCK – Digitalisierung im Unterricht erfordert mehr als technisches Wissen. *MNU-Journal*, 5 (72), 358-364
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz
- Prechtl, M. (2020). Lehrkräfte sollten sie kennen: Internet-Challenges. *Chemie in unserer Zeit*, 54 (1), 56-62
- Rossolatos, G. (2015). The Ice-Bucket Challenge: The Legitimacy of the Memetic Mode of Cultural Reproduction Is the Message. *Signs and Society*, 3 (1), 132-152
- Schlaile, M. P., Knausberg, T., Mueller, M. & Zeman, J. (2018). Viral ice buckets: A memetic perspective on the ALS Ice Bucket Challenge's diffusion. *Cognitive Systems Research*, 52 (2018), 947-969, <https://doi.org/10.1016/j.cogsys.2018.09.012>
- Werthmüller, J. (2020). Internet Challenges from a Health Education Perspective. *New Perspectives in Science Education – Conference Proceedings*